



Böses.

Evangelium des Matthäus, Kapitel 6, Vers 13: „Erlöse uns von dem Bösen.“

Liebe Gemeinde,

wem müsste diese Bitte Jesu nicht aus dem Herzen sprechen? Denn wer lebt und liebt in unserer Welt kommt doch auch immer wieder ans Ende der eigenen Kraft – zu Zeiten derart nahe an ein dunkles Ende, dass wir uns nicht länger mehr selbst heraushelfen können ins Helle und Freie. Wir suchen Zuflucht bei einer Übermacht: „Erlöse uns von dem Bösen!“

Keinem Menschen auf Erden bleibt die Flucht in die Zuflucht erspart, und selbst Jesus Christus, der Lehrer und Nothelfer so Vieler, muss nach Erlösung rufen.

„Vater unser im Himmel“, so beginnt er sein Gebet, und ganz an den Realbedürfnissen aller Menschen entlang bittet er zunächst um die drei Grundgüter, ohne die das Leben kraftlos, seelenlos und gesichtslos bliebe: Er bittet ums tägliche Brot, damit Körper und Geist nicht verhungern; er bittet um Befreiung von Schuld, damit sich die Seele entlaste; und er bittet um Standhaftigkeit, damit wir uns nicht herauslocken lassen ins Banale und untergehen im Leichtfertigen, sondern damit wir uns in unseren besten Möglichkeiten entfalten und zu uns stehen in Treue.

Drei Bitten also um die Grundgüter fürs gute Leben, denen Jesus dann jedoch noch eine vierte Bitte anschließt. Es ist die Bitte der Zuflucht: „Erlöse uns von dem Bösen.“

Dieses „Vater-unser“-Gebet Jesu ist zum Herzensgebet geworden für Milliarden Menschen, und aufgestiegen zum Himmel ist es Billionen Male – ein Menschheitsgebet gerade auch in dieser vierten Bitte, denn hier geht es ja über die Grundbedürfnisse hinaus um die Grundbestimmung aller Menschen: Wir sind fähig zum Besten – wir können fürsorgen, bisweilen gar auch anderen vergeben, und wie oft haben wir uns doch nicht auch schon bewährt und sind uns treu geblieben auf schwierigem Weg! Und dennoch

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 26.02.2018.
Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt.
Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



erfahren wir uns zugleich als *bedrohte* Geschöpfe, die nach Zuflucht rufen und die hoffen müssen, dass eine Übermacht sie höre: „Erlöse uns von dem Bösen!“

Das Böse in der Welt:

Wir müssen nicht an Dämonen glauben, denn nur zu leicht fallen uns Menschen und Herrschaftssysteme ein, die das Böse verkörpern und ausbreiten. Und beim Aufzählen von bösen Verhaltensweisen kommen wir weder an ein Ende noch an ihren Anfang, denn alles Böse dreht sich immerfort im Kreis in grauenvoller Zeugungskraft: Ausbeutung und Unterdrückung bringen die Opfer um ihr Brot, und Rassenwahn und Sexismus verfolgen jene Menschen, die als „unterwertig“ hingestellt und als andersfühlend gefürchtet werden. Und böse sind schließlich auch der alltägliche Egoismus und die abschottende Gleichgültigkeit, denn sie machen alles möglich und schauen allem zu.

In all diesen Abartigkeiten ist das Böse jedoch nicht allein draußen in der Welt, sondern es hat sich längst schon breit gemacht auch in uns selbst. Und je aufmerksamer wir in uns gehen, desto bedrängter kommen wir heraus. Denn wie dankbar wir auch immer sein dürfen für unser weites Herz, unsere offene Hand und unsere Fähigkeit zum Fühlen der Kälte und zum Mitfühlen mit den Leidenden, so bleibt es uns doch nicht verborgen: Uns beherrscht noch ganz anderes als der gute Drang nach unserem Besten. Denn wir entfalten uns nicht nur in der Liebe zu den anderen, sondern wir verzehren uns gleichzeitig auch in der Gier nach uns selbst. Aber wem wollten wir soviel Dunkles ehrlich offenbaren? Stattdessen isolieren wir uns in der Scham. Und wir plagen uns ab mit der Sisyphosarbeit am falschen Schein, denn dies ist ja eben Teil unserer Gier: Wenigstens unseren Außenwert wollen wir behalten! Derart verstrickt in uns selbst, enden wir auswegslos in der einsamsten und in der hoffnungslosesten aller Fragen: „Wie kann ich mich erlösen von dem Bösen in mir?“

Geflohen sind wir im Kreis: aus unserer Not in den Wahn, denn den Übermenschen, nach dem wir rufen - diesen Übermenschen besitzen wir nicht. Wäre hier dann also Schluss?

Unsere Befreiung muss von außen kommen. Nicht anders als Jesus, sind auch wir angewiesen auf die Große Hilfe: „Vater unser, erlöse uns von dem Bösen.“



Was würde verändert, wenn wir uns dieses Menschheitsgebet Jesu auch selbst zu eigen machen und es nachsprächen?

Geändert hätte sich dieses:

Wir hätten eingewilligt in unsere Ohnmacht, und wir hätten sie angenommen als die Grundbestimmung aller Geschöpfe.

Wir stünden dann nicht länger mehr allein, egoman und verzweifelt zugleich. Sondern wir wären aufgenommen in die Gemeinschaft all jener Menschen, die ihre Zuflucht genommen haben bei Gott.

Und schließlich: *Anders* werden könnten wir nun, denn wir hätten ja Gottes Antwort gehört, die uns in die Freiheit ruft: „Als Ihr gerufen habt nach Erlösung, da war ich längst schon für Euch da. Ich werde nicht weichen.

Darum hebt Eure Häupter!“

Und endlich dann: Jesu Dank wird zu unserem eigenen Dank werden: „Unser Vater, ja Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“